

# Markt, Ethik und Religion

Marciano Vidal/Dietmar Mieth

Die Art und Weise, die Wirtschaft zu gestalten – die sogenannte „Wirtschaftspolitik“ –, ist in dieser letzten Dekade des 20. Jahrhunderts einer bemerkenswerten Veränderung unterworfen. Einerseits war der Zusammenbruch der auf dem kommunistischen Sozialismus (realer Sozialismus) basierenden Wirtschaftssysteme von der tiefen Krise des Sozialstaates im Inneren der liberalen Demokratien begleitet; weder dem Kommunismus (er ist gescheitert) noch der Sozialdemokratie (sie ist von Innen her geschwächt) kommt eine ideologische, rechtfertigende und orientierende Führungsrolle für die aktuelle Wirtschaftspolitik zu.

Andererseits ist eines der prägendsten Merkmale der Wirtschaft am Ende des 20. Jahrhunderts ohne Zweifel die Globalisierung. Interdependenz ist eine der Konstanten der Wirtschaft gewesen. Doch während Interdependenz früher geographisch und in ihrer Durchdringungskraft beschränkt war, umfaßt sie heute praktisch die gesamte Welt und determiniert alle Faktoren der Wirtschaft.

Angesichts dieser Situation sollte es möglich sein, auf das Entstehen eines neuen Modells von Wirtschaftspolitik zu hoffen. Doch eine solche weltweite Al-

ternative ist noch nicht in Sicht. Im Gegenteil, es ist eine Stärkung des kapitalistischen Modells aufgrund der Rückkehr zu bestimmten Charakteristika der vorkeynesianischen, liberalen Phase des Kapitalismus zu beobachten. Folgerichtig wird dieses kapitalistische Modell vor allem in der Dritten Welt Neoliberalismus genannt (B. Melano Couch).

Diese Hegemonie des kapitalistischen Wirtschaftsmodelles neoliberalen Zuschnitts rief uns ein altes theologisches Axiom im Bereich der Ekklesiologie ins Gedächtnis: „Außerhalb der Kirche kein Heil“. Indem wir dieses Axiom säkularisierten, stellten wir die Frage: „Außerhalb des Kapitalismus kein Heil?“ „Heil“ ist hier zu verstehen als eine „menschlichere ökonomische Alternative“.

Die LeserInnen werden bemerken, daß im Titel dieses Heftes von CONCILIUM nicht „Kapitalismus“, sondern „Markt“ steht. Wir haben es vorgezogen, das weltweite Problem zu analysieren, indem wir eines der Elemente bzw. einen der Faktoren betrachten, die dem aktuellen Kapitalismus zugrunde liegen: den Markt. Dennoch verstehen wir „Markt“ hier nicht in einem abstrakten Sinne im Verhältnis zur Wirklichkeit des Wirtschaftslebens oder zur Kategorie der

Wirtschaftswissenschaften. Wir betrachten ihn als eingebettet in ein ökonomisches System, konkret in das kapitalistische Wirtschaftssystem am Ende dieses Jahrhunderts, das durch die Globalisierung des menschlichen Lebens gekennzeichnet ist.

Mit der Auswahl der Beiträge des Heftes war die Absicht eines interdisziplinären Vorgehens verbunden. Es handelt sich weder um eine rein ökonomische Betrachtungsweise, noch um eine rein ethische oder theologische. Das Heft will vielmehr alle drei Perspektiven berücksichtigen und auf diese Weise die dreifache Rationalität integrieren, die jeden ethischen Diskurs über die Wirtschaft von seiten der Theologie kennzeichnet: die wissenschaftliche, ethische und weltanschaulich-religiöse Rationalität. Festgehalten werden muß, daß nicht jeder einzelne Beitrag diese drei Rationalitäten miteinander verbindet. Erst die Lektüre der einzelnen Aufsätze, die Teilaspekte thematisieren, insgesamt wird ein genaueres interdisziplinäres Sichtweise gerecht.

Die endgültige Gestalt dieses Heftes von CONCILIUM hat das Schema des ersten Entwurfs beibehalten. Dennoch muß gesagt werden, daß es nicht gelungen ist, alle vier Teile mit all jenen Themen zu füllen, die ursprünglich vorgesehen waren. Wir meinen, daß es für die LeserInnen hilfreich ist, wenn wir die Intention der vier Teile in Erinnerung rufen.

## **1. Der Markt: anthropologische, gesellschaftliche und ökonomische Wirklichkeit**

Bevor man irgendein Werturteil über die Wirtschaftspolitik fällt, die den Markt

zur Grundlage hat, muß man die Funktionsweise dieses Mechanismus des wirtschaftlichen Lebens und dieser Kategorie der ökonomischen Theorie verstehen. Obwohl es interessant gewesen wäre, die Funktionsweise des Marktes in den verschiedenen Epochen der Wirtschaftsgeschichte zu analysieren (vorindustrielle Epoche, erste industrielle Revolution, verschiedene Phasen im Lauf des 20. Jahrhunderts), konzentrieren sich die Beiträge dieses ersten Teiles auf zwei Zugänge. Der erste ist umfassender Natur; er stellt den anthropologischen Gehalt dar und zieht die Bilanz der verschiedenen Interpretationen des Marktes. Der andere ist konkreter und analysiert das Wachstum der informellen Wirtschaft als einer Alternative zum herrschenden kapitalistischen System (G. Baum/B. Kern).

## **2. Markt und Religion**

Die Religion hatte immer ein Nahverhältnis zur Wirtschaft. Die religiösen Zentren und die Zentren ökonomischer Macht standen im Lauf der Geschichte in bemerkenswerter Wechselwirkung zueinander. Andererseits suchte die Wirtschaft in der Religion Horizonte der Sinngebung, Rechtfertigung und Orientierung. Markt und Religion waren eng miteinander verknüpft. Wir hatten ursprünglich den Vorschlag gemacht, diese Beziehung zu analysieren, indem drei große religiöse Bereiche betrachtet würden: der Markt und die jüdische Prophezie, der Markt und der Islam sowie der Markt und die großen fernöstlichen Religionen (B. Teo). Dies wäre nicht nur von historischem Interesse gewesen, sondern auch aktuell von Bedeutung. Es ginge darum, die religiösen Rechtfertigungen darzustellen, die dem Wirt-

schaftsgeschehen noch heute zugrunde liegen. Die LeserInnen werden zwei Beiträge über die Beziehung zwischen Markt und Religion finden: einen über die Haltung des Christentums, sowohl von seinen Quellen im Evangelium her, als auch seine aktuellen Interpretationen betreffend (U. Duchrow), und einen ausgehend vom Beispiel eines Landes, nämlich Kuba, das sich immer noch im Rahmen einer kollektivistischen Wirtschaft bewegt (F. Houtart).

### 3. Markt und Ethik

Der ethischen Betrachtungsweise der Wirtschaftssysteme und der Ökonomie allgemein kommt ein besonderer Stellenwert unter den aktuellen Zugängen zur Welt der Ökonomie zu. Dieser ethische Diskurs über die Wirtschaft ist in der Moralphilosophie genauso wie in der theologischen Ethik zu beobachten. Hier werden unterschiedliche Wertesysteme benutzt, vor allem: ethischer Utilitarismus, funktionaler Pragmatismus, distributive Gerechtigkeit, Option für ein Gemeinwohl im personalistischen Sinne, eine radikale, egalitäre Auffassung von Gerechtigkeit. All diese Paradigmen werden von den drei Perspektiven her analysiert und diskutiert, die ausgewählt wurden, um sich dem Verhältnis Markt und Ethik anzunähern: die Perspektive der Soziallehre der Päpste (D. Hollenbach); die Perspektive jener Denkströmungen, die den Markt und den Kapitalismus grundsätzlich akzeptieren (A. Lattuada); die Perspektive der Befreiungstheologie, die eine radikal kri-

tische Haltung gegenüber dem aktuellen kapitalistischen System einnimmt (E. Dussel).

### 4. Der Markt und einige aktuelle Herausforderungen

Die allgemeinen Betrachtungen der vorangegangenen Teile münden in diesem letzten Teil in spezifische Bereiche der Wirklichkeit des Menschen. Eine bestimmte Option für ein konkretes Wirtschaftssystem hat vielfache Konsequenzen. Die Option für eine neoliberale Marktwirtschaft bedingt die Entfaltung des persönlichen, zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Lebens mit. Aus Platzgründen mußten wir diese Konkretionen beschränken. Wir glauben dennoch, daß die wichtigsten Wirklichkeitsbereiche ausgewählt wurden: die konkrete Gestalt des Staates (M. Vidal), die Ökologie (I. Fetscher), die Gentechnik (D. Mieth/A. Bompiani), das Geschlechterverhältnis (L. Sowle Cahill). Die Beiträge dieses Heftes von CONCILIUM haben nicht die Absicht, zu einer eindeutigen Schlußfolgerung im Hinblick auf die ethische Qualität des Marktes zu führen, vor allem, wenn es um den Markt innerhalb eines konkreten Wirtschaftssystems geht. Die LeserInnen werden im Zuge der Lektüre Befürwortung und - in den meisten Fällen - Relativierung des Marktes finden. Möge die offene Debatte im Interesse am Wohl aller, vorrangig der Schwächsten, geführt werden.

Aus dem Spanischen übersetzt von Dr. Bruno Kern MA